

Statt ökumenischem Gottesdienst:

(EINE VIERTELSTUNDE MIT GOTT)

Eine Andacht zum Mithören oder Lesen

für den Pfingstmontag, 01. Juni 2020

*Gestaltet von Pfarrer Christian Sack (St. Laurentius-Kirche),
Pfarrer Dr. Manuel Goldmann und Kantor Oliver Pleyer
(Evangelische Kirche am Limes)*



Lutherkirche in Wolfgang

Eingangsmusik

Eröffnung

Musik

(„Einer hat uns angesteckt mit der Flamme der Liebe“)

Auslegungsgespräch zu Johannes 20,19-23

Liebe Gemeinde!

In der evangelischen Leseordnung ist für den Pfingstmontag eine Stelle aus dem Johannesevangelium vorgeschlagen, im 20. Kapitel:

Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Machthabern bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch ein-mal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.

Das ist ja eine *Ostergeschichte*! Wieso das denn, an Pfingsten? Zurück auf Feld 1? Der Auferstandene begegnet den versammelten Jüngern!

Versammelt, ist gut! Zusammengepfercht waren sie. Ratlos, mutlos, voller Angst. Die Türen haben sie verbarrikadiert. Sie schützten sich vor der Außenwelt. Das Risiko war hoch, dass auch sie, die mit Jesus unterwegs waren, so wie er am Kreuz enden. Wie das Sprichwort heißt: „Mitgegangen – mitgehangen“.

Ein bisschen hat es von einer Quarantäne-Situation, oder? Eingeschlossen. Man darf nicht raus. Die Gefahr ist zu groß – für andere und für mich selbst. Tage- und wochenlang miteinander aushalten. Das ist schwer. Da gibt es irgendwann so richtig dicke Luft.

Ja, genau. Und zwar im wörtlichen und im übertragenen Sinn. Die Jesus-Leute damals konnten nicht mal richtig lüften, aus Angst, dass sie entdeckt würden.

Dass die Angst alles noch viel schlimmer macht, als es schon ist, das Erleben Viele ja auch heute. Schau dir bloß die Nachrichten an: wie gebannt wird da nur auf das eine Thema gestarrt (Corona), als gäbe es sonst nichts, das wichtig ist.

Hier im Johannesevangelium ist aber plötzlich der Bann gebrochen. Jesus achtete nicht auf Barrieren und Schutzmaßnahmen, und stand plötzlich in ihrer Mitte. „Friede sei mit euch!“ Das hat die Situation völlig verändert. Er bringt praktisch frischen Wind in ihre dicke Luft. Der Auferweckte ist plötzlich da, das verändert die Lage.

Also, das mit dem Anhauchen klingt in Corona-Zeiten schon komisch, finde ich. Klar, es ist ein Bild. Jesus rührt sie an mit seinem Lebensatem, etwas, das aus seinem Innersten kommt, und sagt: so, und jetzt geht und lebt in meinem Geist, in meinem Sinn. Aber trotzdem...

Ein bisschen Ansteckung ist also schon dabei – nur nicht mit einem Virus, sondern mit der Begeisterung für den Weg, auf den er sie stellt. Sie haben eine Mission.

Das muss man sich mal vorstellen: Eben noch haben alle den Kopf eingezogen vor lauter Angst, was ihnen da draußen passieren kann. Und jetzt kommt Jesus und schickt sie genau dahin. Weiß er nicht, wie gefährlich das ist?

Doch, sicher. Er hat's ja selber erlebt. Er kommt ja nicht als Supermann, unverwundbar, unbesiegt;

seine Wunden von der Folter am Kreuz sind nicht weg. Und dennoch: „Friede sei mit euch!“ Zweimal sagt er das. Und wenn er sie nun losschickt, dann doch wohl, damit sie diesen Frieden weitertragen. Trotz allem, was passieren kann.

Er verspricht also *nicht*: „Alles wird gut. Ihr braucht keine Angst zu haben!“ Sondern, viel realistischer: Klar gibt es Grund, sich zu fürchten. Auch ihr seid nicht unverwundbar, ich weiß. Und doch, trotz allem habt ihr eine Mission, einen Auftrag. Lebt riskant, aber lebt.

Mir fallen die vielen „Helden“ ein, für die wir neuerdings einen Blick bekommen: die kennen ja auch die Angst vor der Ansteckung, und doch gehen sie raus und setzen sich ein – in Pflegeheimen, an Ladenkassen, im Job-Center, im Rettungsdienst... wahrscheinlich würde Jesus sagen: von denen könnt ihr lernen!

Der dickste Brocken kommt für mich am Schluss, das mit dem Sünden Erlassen oder Festhalten. Ich finde das schrecklich: Menschen sollen andere Menschen in ihrer Schuld festhalten?

Ich höre das anders. „Ihr seid verantwortlich für andere“, sagt Jesus uns. „Wenn ihr Schluss macht mit dem Aufrechnen, wenn ihr sie freigeht aus ihrer Schuldgeschichte, dann können sie frei werden. Aber wenn ihr sie festnagelt auf das, was war, wenn ihr keine Vergebung, keinen Neuanfang zulässt, dann seid ihr mit schuldig daran, wenn sie Feinde bleiben. Dann haltet ihr sie in der Entfremdung fest.“

Wow, das ist jetzt eine pfingstliche Wendung! Danke für diesen Verstehens-Tipp! Nun ist auch klar, wieso diese Ostergeschichte zum Pfingst-fest gehört: denn für *diesen* Weg braucht es wirklich Gottes guten Geist.

Wie gut, dass wir mit ihm rechnen können, ökumenisch!

Halleluja!

Amen

Musik („Fürchte dich nicht...“ – vgl. EG 612)

Fürbitten

Gott, himmlischer Vater! Pfingsten feiern wir in einer Welt, die deinen guten Geist so nötig braucht. Zu dir kommen wir als deine Kinder und bringen dir unsere Sorgen und Bitten:

Wir bitten dich für die Menschen, denen nicht nach Feiern zumute ist, weil sie krank oder allein sind, weil sie um einen lieben Menschen trauern, weil ein Streit ihnen das Leben schwer macht.

Rühre sie an mit deinem Geist, gib ihnen Mut und Kraft und neue Gemeinschaft, damit sie wieder Freude am Leben finden.

Wir rufen: Gott, erbarme dich!

Wir bitten dich für Menschen, denen das Nötigste zum Leben fehlt: sauberes Wasser, satt zu Essen, ein Zuhause, eine Schule, die Anerkennung durch andere.

Rühre uns an, Gott, dass wir teilen lernen, was du uns anvertraust, damit es für alle reicht in unserer Welt.

Wir rufen: Gott, erbarme dich!

Wir bitten dich für unsere Gemeinden und die Gemeinschaft der Kirchen: Oft stehen Mauern zwischen uns, Kleinigkeiten, die uns trennen, und wir wissen eigentlich gar nicht, warum das so ist.

Rühre uns an mit deinem Geist, schiebe Trennendes zur Seite, lass uns entdecken, wie viel uns verbindet – als Beschenkte von dir.

Wir rufen: Gott, erbarme dich!

Gott, zu all dem gib uns deinen Geist; hilf uns in deiner Liebe zu leben, und von dieser Liebe weiter zu geben.

Hör du auch, was wir dir jetzt in der Stille sagen...

Stille

Vaterunser

Segensbitte

Ausgangsmusik